Eltern Lesen Lernen

Eltern mit geringen Lese- und Schreibkompetenzen erkennen und ansprechen

„Der Elefant im Raum“

„Der Elefant im Raum“ – bildlich wird damit ein Problem beschrieben, das im Raum steht, aber nicht angesprochen wird. Dass jemand als erwachsene Person nicht gut lesen und schreiben kann, ist ein solches Problem. Betroffene verschweigen ihre Schwierigkeiten aus Scham oder Angst, dass man sie nicht ernst nimmt. Aber auch dem Gegenüber und dem direkten Umfeld fällt die Ansprache häufig schwer. Manche wissen nicht viel über die Thematik, vielen ist unklar, wie sie konkret helfen können. Tatsächlich hat ein Großteil der Bevölkerung keine genaue Vorstellung davon, wie viele Menschen in Deutschland nicht gut lesen und schreiben können.[1] Dabei ist die Zahl mit über sechs Millionen[2] Deutsch sprechenden Erwachsenen im erwerbsfähigen Alter keinesfalls klein, sondern hat sprichwörtlich die Dimension eines Elefanten.

Wir möchten Sie als Lehrkraft für die Thematik sensibilisieren und dabei unterstützen, Eltern mit Lese- und Schreibschwierigkeiten anzusprechen und helfen zu können. Denn nur so kann der Elefant kleiner werden und irgendwann einmal ganz verschwinden.

Diese Broschüre hat drei Teile:

1 Eltern:

Sie erfahren, welche Auswirkungen es (u. a. für die Kinder) hat, wenn Eltern nicht gut lesen und schreiben können, und welche Ursachen geringe Literalität im Erwachsenenalter haben kann.

2 Lesen:

Sie erfahren, wie viele Menschen in Deutschland nicht ausreichend lesen und schreiben können, und wie Sie betroffene Eltern erkennen können.

3 Lernen:

Sie erfahren, wie Sie Eltern mit Schwierigkeiten im Lesen und Schreiben in Ihrer Schule ansprechen und zum Lernen motivieren können. Sie lernen Angebote kennen, die Erwachsene mit Grundbildungsbedarf darin unterstützen, besser lesen und schreiben zu lernen.

1 Stiftung Lesen, & Institut für Demoskopie Allensbach (2021): Lesen im digitalen Wandel: Ergebnisse einer bevölkerungsrepräsentativen Befragung. https://www.stiftunglesen.de/ueber-uns/forschung/studien
2 Grotlüschen, A., & Buddeberg, K. (2020): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Wbv Media.

1 Eltern

Schriftalltag in der Grundschule

Im Grundschul-Alltag sind Schrift und Text präsent: Sie setzen darauf, dass schriftliche Informationen wie Briefe, Kurznotizen, E-Mails, Ankündigungen, Aushänge und Poster wahrgenommen, gelesen und verstanden werden. Damit einher geht meist die Erwartungshaltung, dass Eltern auf die Informationen reagieren, ggf. wieder in schriftlicher Form, wenn zum Beispiel ein Anmeldebogen ausgefüllt und unterschrieben zurückgebracht werden soll. Nur wenn diese Kommunikationswege funktionieren,

- → ist die Zusammenarbeit mit den Eltern einfach und unkompliziert.
- → können Ausflüge oder Projekttage erfolgreich geplant und umgesetzt werden.
- → können die Kinder von den Eltern bestmöglich in ihrem Lernprozess unterstützt werden.
- → kann die Gesundheit der Kinder dauerhaft gewährleistet werden.

Wenn Eltern ausreichende Lese- und Schreibfähigkeiten haben, hat das Vorteile für alle Beteiligten:

- → Für Sie als Lehrkraft erleichtert es den Arbeitsalltag, wenn alle Eltern schriftliche Informationen, wie Elternbriefe, Anmeldungen zum Elternsprechtag oder Informationen zum nächsten Klassenausflug, lesen und verstehen können. Außerdem wird Ihre Arbeit in der Sprachförderung der Kinder einfacher und fruchtbarer, wenn auch die Eltern über ausreichend Schriftsprachkompetenz verfügen und ihrerseits ebenfalls die sprachliche Entwicklung ihres Kindes fördern können.
- → Für die Eltern selbst erleichtern gute Lese- und Schreibfähigkeiten den Alltag und die gesellschaftliche Teilhabe. Bei der Orientierung an fremden Orten, beim Einkaufen, beim Arztbesuch, beim Ausfüllen von Formularen, auf der Arbeit, bei schriftlicher Kommunikation – überall im Alltag begegnen Menschen schriftbasierte Informationen. Diese Informationen selbständig erfassen und verstehen zu können, erleichtert das Leben ungemein.
- → Lese- und Schreibschwierigkeiten der Eltern übertragen sich häufig von den Eltern auf die Kinder. Nur wenn Eltern über ausreichende Lese- und Schreibfähigkeiten verfügen, sind sie für ihre Kinder Lese- und Schreibvorbilder und können sie bestmöglich im Leselernprozess unterstützten. Kinder profitieren davon, wenn ihnen vorgelesen wird, da dies nachweislich die Sprach- und Lesekompetenz verbessert und somit die Voraussetzungen für Bildungsfähigkeit und gute kognitive Leistungen schafft.[3]

3 Frank Niklas und Kollegen (2016): Erstes Vorlesen: Der frühe Vogel fängt den Wurm. Zeitschrift für Pädagogische Psychologie, 30(1), S. 35-44.
Wido Geis-Thöne (2019): Tägliches (Vor-) Lesen steigert die schulischen Leistungen. Ergebnisse zu den längerfristigen Effekten auf Basis des Sozio-oekonomischen Panels (IW-Report 39/19). Institut der deutschen Wirtschaft Köln.
Stiftung Lesen (2015): Vorlesestudie 2015. Vorlesen – Investition in Mitgefühl und solidarisches Handeln. Repräsentative Befragung von Kindern im Alter von 8 bis 12 Jahren und ihren Müttern.

Woher kommt es, dass Erwachsene Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben?

Es gibt viele Ursachen, warum Menschen nicht richtig lesen und schreiben können. Dazu gehören strukturelle Bedingungen und individuelle Ursachen. Von einigen Gründen berichten Betroffene häufiger. Oftmals kommen auch unterschiedliche Faktoren zusammen.

A

Menschen können im Laufe ihres Lebens Lesen und Schreiben durch fehlende Übung wieder verlernen.

B

Schulische Erfahrungen:

Belastende Erfahrungen aus der Schulzeit, fehlende Lernerfolge, Mobbing, Ausgleich durch mündliche Noten

Familiäre Bedingungen:

Keine Lese- und Schreibvorbilder, wenig Lernunterstützung, familiäre Probleme

Sprachlich-kulturelle Einflüsse:

Geringe Deutschkenntnisse, Schwierigkeiten mit Deutsch als Zweitsprache

Individuelle Faktoren:

Gesundheitliche Einschränkungen (Seh- und Hörprobleme), psychologische Faktoren wie fehlendes Selbstvertrauen[4]

4 Deutscher Volkshochschul-Verband (2015): Kommunale Grundbildungsplanung. Strategieentwicklung und Praxisbeispiele.

2 Lesen

In Deutschland leben 6,2 Millionen Deutsch sprechende Erwachsene im Alter von 18 bis 64 Jahren, die nicht richtig lesen und schreiben können.[5] Man bezeichnet sie als gering literalisiert.[6] Ihr Alltag wird dadurch erheblich erschwert.

Gering literalisiert bedeutet nicht, gar nicht lesen und schreiben zu können. In der Wissenschaft wird zwischen verschiedenen Alpha-Levels unterschieden, auf denen die Kompetenzen unterschiedlich ausgeprägt sind. Es gibt insgesamt sechs Kompetenzniveaus. Als gering literalisiert gelten Erwachsene, deren Schriftsprachkompetenzen auf Alpha-Level 1 bis 3 liegen und die somit maximal kurze Sätze lesen und verstehen können.

Alpha-Level 1 (0,3 Mio.)

Buchstabenebene:

Personen können mit Mühe Buchstaben erkennen, diese jedoch nicht zu Worten zusammenfügen. Sie können faktisch nicht lesen und schreiben.

Alpha-Level 2 (1,7 Mio.)

Wortebene:

Personen können Buchstaben erkennen und mit ausreichend Zeit einfache Wörter lesen.

5 Grotlüschen, A., & Buddeberg, K. (2020): LEO 2018 – Leben mit geringer Literalität. Wbv Media.
6 Der Begriff „Analphabet“ wird aufgrund der damit einhergehenden Stigmatisierung nicht mehr verwendet. Neben geringer Literalität ist auch der Begriff funktionaler Analphabetismus gebräuchlich.

Alpha-Level 3
(4,2 Mio.)

Satzebene:

Mit genügend Zeit können Personen auch schwierige Wörter erschließen und ganze Sätze, eventuell auch kurze Texte, verstehen. Es bestehen allerdings größere grammatikalische Schwierigkeiten.

Alpha-Level 4
(10,6 Mio.)

Fehlerhaftes Schreiben auf Textebene:

Personen auf diesem Alpha-Level können bei Verwendung eines alltäglichen Wortschatzes lesen und schreiben (auch auf Textebene), machen aber sehr viele Fehler. Sie können Texte zwar sinnerfassend lesen, die Rechtschreibung weist aber noch viele Fehler auf.

Alpha-Level 5 und 6
(34,8 Mio.)

Komplexere Textebene:

Die Personen können Texte aller Art und Schwierigkeitsstufen ohne Einschränkungen lesen sowie verfassen.

Die Gruppe der Personen, deren Kompetenzen maximal dem Alpha-Level 3 entsprechen, zeichnet sich durch eine große Heterogenität aus. Es zeigen sich aber bestimmte Merkmale gehäuft:

- → 53 % haben Deutsch als Erstsprache gelernt, 47 % als Zweitsprache[7].
- → Männer (58 %) sind etwas häufiger als Frauen (42 %) betroffen.
- → Der Großteil der Erwachsenen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben, hat in Deutschland die Schule durchlaufen und einen Abschluss erlangt: 41 % haben einen Haupt- oder Förderschulabschluss und 22 % haben keinen Abschluss, d.h. mehr als 60 % sind formal einfach gebildet. 36 % haben einen mittleren oder hohen Schulabschluss.
- → Fast zwei Drittel (62 %) sind erwerbstätig: 3,5 Mio. gering literalisierte Erwerbstätige sind Arbeiter/-innen, Angestellte oder Selbstständige. Knapp 300.000 sind geringfügig beschäftigt.
- → Unter den gering literalisierten Erwachsenen sind mit fast 40 % etwas mehr Eltern als im Bevölkerungsdurchschnitt. Der Unterschied wird mit Blick auf die Anzahl der Kinder größer.

7 Hinweis zur Studie: Für die Teilnahme an der Studie waren ausreichende Deutschkenntnisse nötig.

Eltern erkennen, die Schwierigkeiten mit dem Lesen und Schreiben haben

Erwachsene, die nicht ausreichend lesen und schreiben können, ...

... reagieren oft nicht auf schriftliche Informationen wie Elternbriefe. Daher kann es auch vorkommen, dass Kinder wichtige Dinge für den Unterricht nicht dabeihaben.

... benötigen Hilfe beim Ausfüllen von Formularen. Sie reagieren deshalb häufig verspätet, denn es braucht manchmal Zeit, bis die Partnerin / der Partner oder eine andere Vertrauensperson dafür Zeit hat.

... schreiben häufig langsam und das Schriftbild sieht je nach Kompetenzgrad ungeübt aus.

... vermeiden unsichere Situationen, in denen sie lesen und schreiben müssen, oder täuschen über Schwierigkeiten hinweg. Sie sagen zum Beispiel, dass sie ihre Brille vergessen oder sich am Arm verletzt haben.

3 Lernen

Ansprache von betroffenen Eltern

Personen, die nicht gut lesen und schreiben können, sind oft dankbar, wenn sie in einem vertraulichen Rahmen von ihren Schwierigkeiten erzählen können. So individuell die Ursachen sein können, so individuell kann auch der Leidensdruck sein. Ein Gespräch kann hier den ersten Schritt darstellen, den Leidensdruck und die Angst vor einer Stigmatisierung zu verringern.

Die Ansprache kann zum Beispiel im Rahmen des halbjährlichen Gesprächs stattfinden, das Sie mit den Eltern Ihrer Schüler/-innen führen. Da es sich um ein sensibles Thema handelt und die Person, die Sie ansprechen, einer Veränderung vielleicht ambivalent gegenübersteht, eignen sich die Ansätze aus der Motivierenden Gesprächsführung[8]:

- → Gehen Sie wertschätzend an das Problem heran, indem Sie es nicht verurteilen, sondern interessiert nachfragen und zuhören. Stellen Sie offene Fragen und ermutigen so Ihr Gegenüber, über sich zu berichten.
- → Denken Sie daran, dass die Ursachen für Geringe Literalität vielfältig sein können. Versuchen Sie deshalb, sich in Ihr Gegenüber hineinzuversetzen. Mit welchen Hürden ist Ihr/-e Gesprächspartner/-in im Alltag konfrontiert?
- → Würdigen Sie andere Fähigkeiten und Stärken Ihres Gegenübers, bspw. ist der Elternteil gut im Merken von Dingen, kümmert er sich gut um seine Kinder, ist interessiert, oder sehr empathisch. Diese Stärken können auch beim Lernen helfen.
- → Mit Ihrer Ansprache können Sie zudem wertvolle Informationen anbieten: Viele wissen nicht, dass man auch als Erwachsener noch lesen und schreiben lernen kann.

8 Miller, W. R., & Rollnick, S. (2013): Applications of motivational interviewing. Motivational interviewing: Helping people change. Guilford Press.

Mögliche Formulierungen könnten so aussehen:

„Ich habe ein Anliegen, über das ich gerne mit Ihnen sprechen möchte …“

„Sind unsere Texte und Informationen zu kompliziert?

„Könnte es sein, dass es schwierig für Sie ist …?“

„Ich kann mir gut vorstellen, dass Sie täglich mit der Betreuung Ihrer drei Kinder alle Hände voll zu tun haben. Dennoch sollten Sie auch mal an sich denken …“

Umgang mit Ablehnung

Wenn Eltern abwehrend reagieren, kann das verschiedene Gründe haben: Scham, Hoffnungslosigkeit, fehlendes Problembewusstsein, schlechte Lernerfahrungen in der Vergangenheit oder andere gravierende Probleme, die im Vordergrund stehen. Zeigen Sie sich verständnisvoll und bauen Sie keinen zusätzlichen Druck auf. Motivieren Sie betroffene Eltern und zeigen Sie ihnen die Vorteile, die besseres Lesen und Schreiben mit sich bringt. Sie können auch betonen, dass jeder achte Erwachsene in Deutschland betroffen ist, denn vielen ist gar nicht bewusst, dass sie damit nicht allein sind. Unterstützen Sie das Selbstwertgefühl der Betroffenen und weisen Sie auf die persönlichen Stärken der Person hin:

„Sie haben doch schon so viel geschafft mit der Erziehung Ihres Kindes, dann können Sie das auch schaffen!“

„Sie können Ihrem Kind vorlesen, bei den Hausaufgaben helfen, es beim Lernen unterstützen …“

Hilfsangebote kennen

Lernangebote, die Erwachsenen ermöglichen, besser lesen und schreiben zu lernen, werden von verschiedenen Bildungsträgern angeboten. Dazu gehören die Volkshochschulen, aber auch Mehrgenerationenhäuser, Wohlfahrtsverbände u. ä. richten sich einerseits an Personen, die mit der deutschen Sprache aufgewachsen sind (Deutsch als Erstsprache), andererseits an Personen, die die deutsche Sprache neu lernen (Deutsch als Zweitsprache). Informationen zu den Kursen, die sich an Personen mit Zuwanderungsgeschichte richten, finden Sie auf der Webseite des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge.

Häufig ist bei den Lese- und Schreibkursen an den Volkshochschulen ein Einstieg jederzeit möglich:

→ Kosten:

Die Grundbildungskurse werden größtenteils kostengünstig angeboten, sodass hier keine weitere Hürde entsteht. Teilweise können Kosten auch vom Jobcenter übernommen werden.

→ Ablauf:

Vor der Teilnahme an einem Lernangebot ist eine Beratung nötig, in der festgestellt werden kann, welche Kenntnisse der der/die Interessent/-in bereits mitbringt und welcher Kurs passend wäre. Diese Beratungstermine sind kostenlos.

→ Manche Volkshochschulen, Mehrgenerationenhäuser, oder ähnliche Träger organisieren Lerncafés. Hier werden die Besucher/-innen beraten und bei alltäglichen Aufgaben, die Lesen, Schreiben oder Rechnen erfordern, unterstützt.

Daneben ist das ALFA-Telefon sowohl für Betroffene als auch für Mitwissende und Angehörige eine erste beratende Anlaufstelle. Das ALFA-Telefon ist kostenlos und anonym und kann unter der 0800 53 33 44 55 erreicht werden.

Einen Flyer mit Grundbildungsangeboten und Hilfsmöglichkeiten in Ihrer Region, den Sie den Eltern mitgeben können, finden Sie über den am Ende der Broschüre abgedruckten QR Code. Die Flyer sind so gestaltet, dass sie auch von Eltern, die nicht gut lesen können, verstanden werden können. Anregungen und Tipps, auf was Sie bei der Erstellung von schriftlichen Informationen für eine bessere Lesbarkeit achten können, finden Sie ebenfalls über den QR Code.

Auf einen Blick

Diese Fragen werden häufig gestellt. Hier finden Sie die richtigen Antworten auf einen Blick. Auf der Webseite können Sie die Fragen und Antworten auch in einfacher Sprache für Eltern herunterladen.

1 Wer führt Alphabetisierungskurse durch?

Der größte Anbieter im Bereich Alphabetisierung und Grundbildung sind die Volkshochschulen. Es gibt aber auch viele andere Institutionen, z. B. christliche und private Bildungsträger, Mehrgenerationenhäuser oder Selbsthilfegruppen, die ein entsprechendes Angebot vorhalten. Der Bundesverband Alphabetisierung und Grundbildung bietet auf seiner Webseite eine Datenbank für die Kurssuche an: https://kursdatenbank.alphabetisierung.de/

2 Was kosten die Kurse durchschnittlich? Gibt es Zuschüsse?

Die Preise der Kurse sind bei jedem Bildungsträger unterschiedlich. Viele Kurse sind aber kostenlos oder kosten nur ein geringes Entgelt. Manchmal ist es nur ein symbolischer Beitrag in Höhe von 1 Euro pro Unterrichtsstunde. Auch die Jobcenter übernehmen in manchen Fällen die Kosten. Jederzeit kostenfrei können Eltern über das Lernportal der VHS lernen: www.vhs-lernportal.de

3 Kann eine interessierte Person jederzeit einsteigen?

In den meisten Fällen ist es möglich, zeitnah oder sofort anzufangen. Vor dem ersten Kurs findet aber ein ausführliches Gespräch mit der Kursleitung statt, bei welchem auch erarbeitet wird, auf welchem Kompetenzstand der oder die neue Lerner/-in ist.

4 Gibt es Noten oder eine Prüfung bzw. ein Zeugnis?

Ein klassisches Zeugnis, wie Sie es aus der Schule kennen, gibt es nicht. Es werden auch keine Arbeiten oder Tests geschrieben. Meist wird in kleinen Gruppen ohne Druck gelernt und die Dozent/-innen richten sich nach dem individuellen Lerntempo. Damit grenzen sich Alphabetisierungsangebote von Kursen oder Schulen ab, an denen Schulabschlüsse nachgeholt werden können. Es gibt auch einen klaren Unterschied zur klassischen (beruflichen) Weiterbildung, bei der ein Erwerb von erforderlichen Zertifikaten oder Scheinen für die Arbeit im Fokus steht.

5 Wie viele Personen lernen durchschnittlich zusammen?

Die Lerngruppen sind in der Regel eher klein. Meist sind es nicht mehr als sechs bis acht Erwachsene, die einen Kurs besuchen.

6 Wie lange dauert es, besser lesen und schreiben zu lernen? (z. B. von Wort-zu Satz-oder von Satz-zu-Textebene)

Das ist sehr unterschiedlich und kann nicht pauschal beantwortet werden. Bei vielen stellen sich die ersten Erfolge schon nach kurzer Zeit ein. Alle Ziele zu erreichen, braucht aber Zeit – manchmal Jahre. Viele lernen in dieser Zeit andere Lernende kennen und helfen sich dann auch gegenseitig.

7 Gibt es Möglichkeiten zur Kinderbetreuung während des Kurses?

Das gibt es in den meisten Fällen nicht. Viele Angebote finden morgens statt, wenn die meisten Kinder in der Schule oder in der Kindertagesstätte sind. Andere Angebote sind am späten Nachmittag oder frühen Abend, so dass die Kinderbetreuung durch Angehörige, Freunde oder Nachbarn ermöglicht werden kann.

8 Gibt es eine zentrale Informationsstelle?

Das ALFA-Telefon kann in den meisten Fällen weiterhelfen. Kostenlos und anonym berät es Betroffene, Angehörige oder auch Sie als Lehrkraft zu den nächsten Schritten.

0800 53 33 44 55
www.alfa-telefon.de

Die Fragen und Antworten wurden in Absprache mit dem Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung zusammengestellt.
Mehr Infos zum Bundesverband unter: https://alphabetisierung.de/

Weiterführende Informationen:

Mein-schlüssel-zur-welt.de

Ichance.de

Alfa-mobil.de

Download (QR-Code)

→ Flyer für Eltern – Alphabetisierung und Grundbildung in Rheinland-Pfalz

→ Antworten auf zentrale Fragen zu Lernangeboten für Erwachsene

→ Tipps zum Erstellen von schriftlichen Informationstexten

Institut für Lese- und Medienforschung
Stiftung Lesen
Am Römerwall 40
55131 Mainz
elternlesenlernen@stiftunglesen.de
www.stiftunglesen.de

Notizen

Notizen

Eltern Lesen Lernen ist ein Angebot der Stiftung Lesen, das im Rahmen der Nationalen Dekade für Alphabetisierung und Grundbildung entstanden und pilothaft erprobt worden ist.

GEFÖRDERT VOM
Bundesministerium für Bildung und Forschung

Institut für Lese- und Medienforschung
Stiftung Lesen
Am Römerwall 40
55131 Mainz
www.stiftunglesen.de